

Diezer Zeitung



Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 35.
Telephon Nr. 17.

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 243

Diez, Dienstag den 17. Oktober 1916

22. Jahrgang

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober. Amtlich.

Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
Kampfbereich der Somme hielt die lebhafteste bei-
tragsmäßige Tätigkeit tagsüber an. Ein englischer
Vorstoß nördlich von Queudecourt drang in ge-
richtiger Linie in unseren vordersten Graben, der im Gegen-
satz zur Richtung genommen wurde. Franzosen grif-
fen an und abends die Stellungen westlich von
an und wurden abgewiesen, südwestlich des
nach frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe Kronprinz.

an Argonnen und auf beiden Maasufjeren lebte das
weiter zeitweilig auf.

Kriegsschauplatz.

Front des
Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.
von Luck brachen durch heftiges Artillerie-
beschützte starke Angriffe im Abschnitt Zabulno-
unter schweren Verlusten für den Feind zu-
rückgeworfen.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche
Veränderung in der Lage; es wird weiter gekämpft. In
der Dreiländerrede südlich von Dorna-Batra drängten wir
die Russen über den Negrabach zurück, wobei sie einen Offi-
zier, 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand
ließen. Bei Kirilbaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Of-
fiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem
Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden
Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im
Ludowagebiet bemühten sich bayerische Pataillone einer
feindlichen Stellung.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Front des
Generals der Kavallerie Erzherzog Karl
An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Er-
folg auch Teilvorstöße bei Granista und nördlich der
Ridge-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Fein-
des abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister
v. Ludendorff.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 16. Okt.

Kriegsschauplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

An der ungarisch-rumänischen Grenze keine wesentliche
Veränderung in der Lage; es wird weiter gekämpft. In
der Dreiländerrede südlich von Dorna-Batra drängten wir
die Russen über den Negrabach zurück, wobei sie einen Offi-
zier, 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand
ließen. Bei Kirilbaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Of-
fiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem
Smotrec 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden
Abschnitten scheiterten gestern russische Gegenstöße. Im
Ludowagebiet bemühten sich bayerische Pataillone einer
feindlichen Stellung.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Karajolka, am obersten Sereth und südwestlich
von Brody hatte die Heeresgruppe des Generalobersten v.
Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren; der Feind wurde
überall unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee
des Generalobersten v. Terstbansky stand den ganzen Tag
über unter schwerem russischem Artilleriefeuer. Beiderseits
von Zaturich brach auch die feindliche Infanterie zum
Angriff vor, der namentlich nördlich des eben genannten
Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt
wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Mis-
serfolg.

Stalienenischer Kriegsschauplatz.

In den Kämpfen bei Sober haben unsere Truppen
2 Offiziere, 21 Mann gefangen genommen und 3 Maschin-
gewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Nichts zu berichten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der türkische Bericht.

Wien, Konstantinopel, 15. Okt. Amtlicher Be-
richt. Persische Front: Drei Schwadronen feindlicher Kaval-
lerie, welche sich von allen Seiten Bidjcher zu nähern ver-
suchten, wurden abgewiesen. Kaukasusfront: Auf dem rechten
Flügel Scharmügel. Eine feindliche Abteilung die in dichten

Reihen vorzudringen versuchte, wurde durch wirksames Feuer
zerstreut. Ein feindlicher Ueberfall auf einen Teil unserer
Stellungen am linken Flügel wurde durch Feuer aufgehalten
und durch Gegenangriff zurückgewiesen. Auf diesem Flügel
ließen Zusammenstöße von Patrouillen vorteilhaft für uns
aus. Kein wichtiges Ereignis an den andern Fronten.

Der stellvertretende Oberbefehlshaber.

Ein Jahr bulgarischer Kampfeshilfe.

Sofia, 15. Okt. Bulgarische Telegraphen-Agentur.

Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den euro-
päischen Krieg hat Generalissimus Schelow einen Armee-
befehl erlassen, in dem er die Notwendigkeit des Ringens
herborgeht, die, seitdem sich die Bulgaren auf der Balkan-
halbinsel am Kreuzungspunkt der großen geschichtlichen
Straße niedergelassen hatten, den Geschicken der bulgarischen
Rasse immer die Richtung gab, und auf den Zustand des
zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das seine letzten
Kräfte vergebens gegen die bulgarische Front verbrauchte.
„Noch erbärmlicher“, sagt Schelow, „wird das Los der
treubruchigen Wallachen sein. Ihre unerhörten tierischen
Gruelthaten an wehrlosen Frauen und Kindern haben sie mit
Schmach und Schande bedeckt. Diese feigen Nationen eigenen
Grausamkeiten werden Euren Griff und Euren Rachedurst
nur stärken. Nach den zermalmenden Schlägen von Tztra-
tan, Dobritsch und Rajahovo steht der vor Furcht zitternde
Wallache eure furchtbare Mäherarbeit über seinem Haupt
erheben und zählt bereits die Tage, die er noch zum Leben
hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und mit dem
mächtigen Beistand unserer starken Verbündeten den Gna-
denstoß versetzen, und Rumänien wird unschädlich gemacht
sein.“ Der Tagesbefehl fährt fort: „Das Ringen um die
Verwirklichung der Einigung unserer Rasse ist noch nicht zu
Ende. Unsere zahllosen Feinde sind geschwächt, aber noch
nicht niedergebrosen. Sie werden versuchen, den Krieg in
die Länge zu ziehen, in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern.
Unsere Kräfte allein wird sie zwingen können, sich vor un-
serem Willen zu beugen. Sie werden zu der Erkenntnis ge-
langen, daß der Bulgare es vorzieht, eher ruhmvoll zu
sterben, als die Schande der Niederlage oder der Knecht-
schaft zu ertragen. Der Sieg gehört demjenigen, der bis zum
Ende wird widerstehen können.“

Japanische Bewunderung Hindenburgs.

Der frühere japanische Militärattaché in Berlin gab
einem Ententegeandten gegenüber seiner Bewunderung für
Hindenburg Ausdruck und sagte: Hindenburg ist immer Herr
der Situation und steht über derselben. Für ihn besteht kein
Zusatz, sondern er zwingt die Verhältnisse, ihm zu dienen.
So wie jedem richtigen Feldherrn liegt Unterschätzung so-
wie Ueberhöhung des Feindes ihm fern. Er ist ein Mann
der Tat, der niemals große Worte gebraucht, sondern
lediglich die Tatsachen reden läßt. Zwar spricht er mit

Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hilger.

(Nachdruck verboten.)

Lebendigen Schritten ging sie davon. Diese
hätte sie nicht in Betracht gezogen. So war
sie vorher an Jagdstätigkeit, bänglich Hoffen,
wieder in sich durchlebt, vergeblich gewesen!
Der Bant am Wege ließ sie sich nieder, um
zu ruhen. Um sie her sprachen die Menschen in ge-
wöhnlichen Worten von den Deutschen, den
blutigen Kämpfen weit draußen in Feindes-
land, welche bereits auf dem Felde der
Kämpfe waren.
Aufmerksamkeit wurde rege, sie erinnerte sich
daran, daß sie vor langen Wochen schon
hans in der feldgrauen Uniform gesehen zu
hätte, daß das Schicksal eine weit größere
Rolle zwischen ihnen ausgerichtete, als sie selbst es
glaubte.
„Geliebter Mann, wo bist du?“ fragte sie in
der Stille. „Wo sind unsere Lieblinge?“
Hans befand sich gewiß in Ludmilla's Obhut,
denn sie das Fräulein auffuchen, dort würde
sie Mannes Adresse erfahren.
Sie mußte es genug sein mit allem Forchten
und Träumen, da blieb ihr nun doch nichts
als ihr „möbliertes Zimmer“ aufzusuchen.
wenn Gott gnädig war, würde sie ihre
Hans und sich dann, Schritt für Schritt, die
Hans erringen.
Sie war nicht mehr am Leben, eine Feindin
dabingerafft, was dann? ... Nein,
Hans konnte das Geschick nicht sein! „Strafe
für meine Schuld, mein Gott,“ bebt
sie Lippen, „nicht zu hart, nimm mir meinen

17. Kapitel.

Um Ludmilla's Wohnung zu erfahren, begab Dora
sich schon am nächsten Tage nach dem Polizeipräsidium.
Aber dem Anschein nach hatte das Fräulein Berlin ver-
lassen, sie war polizeilich nicht gemeldet.

Es wurde Dora immer klarer, daß die Hand des
Schicksals schwer auf ihr ruhte. Wer mochte wissen, ob sie
jemals diejenigen wieder sah, welche sie, einem Irrlicht
nachjagend, verlassen hatte?

Sie war gebrochen. Ihr Stolz, ihre Hoffnungen da-
hin. Und unter diesem niederdrückenden Bewußtsein
entschloß sie sich nun doch, zu ihrer früheren Nachbarin
zu gehen, um dort vielleicht etwas in Erfahrung zu
bringen.

Sie stieg wieder die Treppen hinauf, aber mit welch
anderen Empfindungen als gestern. Scharlachrot brannte
ihre Gesicht vor Scham, sie wappnete sich mit dem letzten
Rest von Widerstandskraft und klingelte.

Die Nachbarin öffnete und erkannte Dora sogleich,
sie machte ein sehr erstauntes Gesicht.

„Ach, Frau Steinberg, wo kommen Sie denn her
— bitte —“

Dora folgte der einladenden Bewegung. Ihr Blick
war gesenkt, ihr Wesen hilflos. „Ich wollte Sie nur fragen,
ob Sie mir vielleicht sagen können, wohin das Fräulein
verzogen ist, welches bei uns wohnte.“

„Nicht wahr, Frau Steinberg, Sie nehmen es mir
nicht übel, wenn ich Sie in die Küche führe, ich bin
beim Gemüsepfeifen, es gibt Mohrrüben. Zuerst, sage
ich Ihnen! Die Kinder freuen sich, wie auf die größten
Delikatessen. So, bitte, nehmen Sie Platz! Sie sehen
ja ganz erschöpft aus. Ich lade Ihnen gleich eine Tasse
Kakao.“

Doras Hausfrauenbild umfaßte die zierliche Sauber-
keit des Raumes. Auf dem Gasofen brodelte die Fleisch-
brühe. An den Brettern leuchteten weiße Spigen, das
Messing bligte wie Gold, am Fenster blähten sich duftige
Mullgardinen.

So einladend freundlich war es auch in Doras kleinem
Reich gewesen, so konnte sie es noch heute haben, wenn

er sich nicht alles versichert hätte in bodenloser Ver-
blendung.

Sie hatte in der vergangenen Nacht so viel geweint,
ihre Augen waren starr und trocken, aber das Herz wollte
ihre brechen. O hätte sie ungeschrien machen können, was
sie im Kampf verschuldet, so wäre es ihr vergönnt, wenn
auch nur im kleinsten Ecken, für ihre Kinder sorgen,
ihnen das Mittag bereiten zu dürfen!

„Zu der alten Wunderblume wollen Sie?“ fragte in-
des Frau Torn, gleichzeitig Kakao und Zucker in einer
Tasse mischend, „die hat gar nicht gut von Ihnen ge-
sprochen, das ist eine Klatschbabe ersten Ranges, voll Gift
und Galle, sobald die Rede auf Sie kommt. Alles hat sie
im Hause herumgetragen, was sie wußte, und mehr dazu.
Sprechen Sie sich nur aus, ich weiß, daß Sie ihren Mann
verlassen haben. Es war ja nicht schön von Ihnen, aber
du lieber Himmel, wir sind alle Menschen, und daß Sie
Ihre Strafe bekommen, sehe ich Ihnen an.“

„Ich muß von Sinnen gewesen sein, Frau Torn, aber
habe ich gefehlt, so kann ich doch auch wieder gutmachen,
und das will ich, nur dieser Wunsch hält mich noch auf-
recht!“

Frau Torn rührte langsam den Kakao an. „Das wäre
alles ganz gut, wenn der Krieg Ihnen nicht einen Streich
gespielt hätte. Sie hätten früher kommen müssen, Frau
Steinberg!“

„Gewiß, gewiß, aber die Kinder sind doch sicher bei
Ludmilla —“

„Gott bewahre, bei der verrückten Person? Die hat
Ihre Kinder schlecht behandelt, und da machte Herr Stein-
berg kurzen Prozeß und jagte sie Knall und Fall aus dem
Hause. Die Kinder sind, soviel ich weiß, in Amerika unter-
gebracht, da Herr Steinberg doch fort mußte. Er ist als
Freiwilliger gegangen; ob er die Wirtschaft verkauft oder
in einem Speisewagen untergebracht, weiß ich nicht.“

Frau Torn strich und belegte mit flinken Händen
ein Brötchen; als sie sich wandte, lehnte Dora totenbleich den
Kopf gegen die Wand.

„Aber Frau Steinberg, Sie werden doch nicht —?
Machen Sie mir keine Geschichten —“

(Fortsetzung folgt.)

feiter Ueberzeugung von seinem Vertrauen auf den Sieg, aber ruhig und sachlich und im Bewußtsein seiner großen Kraft. Hindenburg ist Meister in jeder Art von Strategie, sowohl in der Offensive wie in der Defensiv. In der Offensive ist er deswegen so furchtbar, weil es ihm stets gelingt, seinen Gegner an der schwächsten Stelle anzugreifen.

Hindenburg überlegt sich nie, sondern orientiert sich erst vollkommen. Hat er einmal die richtige Stelle entdeckt, dann stürzt er sich mit furchtbarer Wucht auf den Feind und ruht nicht eher, als bis er sein Ziel erreicht hat. Seine unbarmherzige Verfolgung des geschlagenen Gegners macht ihn zum Meister der Strategie der Vernichtung. Wenn er aus strategischen Rücksichten die Defensiv für erwünscht hält, so ist er ebenfalls Herr der Lage. In seinen Händen hat sich bislang noch jeder Angriff gebrochen. Aber wenn Hindenburg zurückgeht, dann holt er zu gleicher Zeit zu einem neuen Schlage aus! Nur Hindenburg hat bis jetzt gezeigt, daß er mit der größten Ruhe eine fast unglaubliche Schnelligkeit in der Ausführung entwickeln kann. Hindenburg ist überall der Stärkere. Nicht in der Weise, daß er immer über eine große Truppenmacht verfügt, nein, er weiß es so einzurichten, daß er dort, wo er angreift, mit überwältigender Uebermacht auftritt.

Ein Amerikaner über Deutschland.

In dem Briefe eines Amerikaners aus Oklahoma, und zwar eines solchen rein amerikanischen Stammes, heißt es: Mein ganzes Herz ist erfüllt nicht nur von Sympathie, sondern auch von Stolz und Enthusiasmus für die Feten der deutschen Waffen, die, was auch der schließliche Ausgang sein mag, einen neuen und höheren Maßstab des Heldentums geschaffen haben, als die Geschichte bisher verzeichnet hat. Der Ruhm, den Griechenland, und die Größe, die Rom bedeutete, sind verblichen vor dem Licht germanischer Leistungen, und der edle Heroismus des Ritters, seiner Paladine und seines Volkes in diesem größten Kampfe der Weltgeschichte werden die menschliche Einbildungskraft anfeuern, solange ideale Gefühle in der menschlichen Natur erhalten. Was für ein kostbares Vermächtnis übermitteln wir! Ihr Volk legt den noch ungeborenen Nachkommen deutscher Abkunft! Ich kann nicht glauben, daß ein Verleumdungsflug, der auf Lügen und Verbrechen aufgebaut ist, sich in unserer Weltordnung lange behaupten kann. Ich bin, daß Deutschlands Mittel ausreichen mögen, seine Feinde niederzumerzen; aber der Sieg achtet ihm schon sehr, selbst wenn es Sieg in der Niederlage sein sollte!

Präsident Wilson, so heißt es in dem Briefe weiter, ist persönlich verantwortlich für die unfreundliche Haltung Amerikas gegen Deutschland. Da er unmittelbar von politischen Abneigungen stammt und ganz von englischen Traditionen durchdrungen ist, gingen seine Sympathien mit England; und so hat er unter dem Deckmantel einer falschen Neutralität und Menschenliebe sehr geschickt und zart für Schritt die öffentliche Stimmung gegen Deutschland entzündet. Wären seine Sympathien auf der anderen Seite gewesen, so hätte er ebenso leicht und noch leichter die Wunden in die entgegengesetzte Richtung jenseits können. England ist dauernd bei der Waffe unserer Verdüsterung sehr wenig befeuert, und wer bei uns auf seinen der Militär steht, gibt doch in der Regel von vornherein zu, daß er England nicht leiden kann.

Zum Wiederaufbau unserer Volkskraft.

Der Erlass des Ministers des Innern über die rechtzeitige Inangriffnahme des Wiederaufbaues unserer Volkskraft, der für die Aufgaben der Bevölkerungspolitik angesichts der schweren Menschenverluste in zwei Kriegsjahren von grundlegender Bedeutung ist, liegt jetzt im Wortlaut vor:

„Die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit und die Gesunderhaltung der heranwachsenden Jugend, die schon vor dem Kriege den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Staatsregierung, der Kreise, Kommunalverbänden und aller heilenden Organe gebildet haben, haben durch den infolge des Krieges entstandenen Verlust von Hunderttausenden blühender Männer große Bedeutung gewonnen. Unter den zur Besserung dieser Verhältnisse erforderlichen Maßnahmen, die gegenwärtig von der Staatsregierung beraten werden, ist von besonderer Wichtigkeit die Ausbildung der weiblichen Jugend in den Grundfächern der Säuglings- und Kleinkinderpflege, da gerade die mangelhaften Kenntnisse vieler Mütter hinsichtlich zweckmäßiger Ernährung und Pflege die Ursache für den Tod von Tausenden von Kindern bilden. Eines der Mittel, um hierin Wandel zu schaffen, ist die Verlehrung der schulentlassenen weiblichen Jugend und der jungen Mütter durch öffentliche Vorträge und ähnliche Veranstaltungen, wie dies in vielen Orten schon vor dem Kriege mit Erfolg versucht worden ist. Angesichts des Ernstes der Stunde müssen diese Bestrebungen nunmehr ohne Zögern und in allen Bezirken aufgenommen und mit Nachdruck verfolgt werden.

Ich erwarte ebenfalls, mit tünlichster Beschleunigung geeignete Schritte zu tun, um die Ausbildung der reiferen weiblichen Jugend und der Mütter durch Einführung von Lehrgängen in Säuglings- und Kleinkinderpflege, durch Veranstaltung von öffentlichen gemeinverständlichen Vorträgen, Mütterabenden und ähnlichen Maßnahmen zu fördern. Zur Erreichung dieses Zieles ist es erforderlich, die nachgeordneten Behörden mit entsprechenden Weisungen zu versehen und mit dem roten Kreuz, dem Vaterländischen Frauenverein und gleichartigen Wohlfahrtsorganisationen wegen Durchführung einer umfassenden Werbung im Sinne der Heranziehung der Frauenschaft für dieses vaterländische

Werk in Verbindung zu treten. Weiter sind die Kreisärzte, die Kommunalärzte, Kinderärzte und Ärztinnen, Lehrerinnen, Geistliche, Gemeindevorsteher und sonstige geeignete Persönlichkeiten heranzuziehen, um selbst solche Vorträge zu übernehmen oder geeignete Personen für diesen Zweck zu gewinnen.

In einigen Gegenden sind schon vor längerer Zeit mehrtägliche Lehrgänge, und zwar selbst in kleinen ländlichen Ortschaften, in der Weise eingerichtet worden, daß die jungen Mütter und Mütter einer Gemeinde an zwei bis drei Abenden einer Woche versammelt und über Säuglings- und Kleinkinderpflege unterrichtet wurden. In mehreren Fällen haben anlässlich solcher Veranstaltungen auch praktische Unterweisungen, z. B. durch gelegentlichen Besuch von Säuglingsheimen und Krippen, stattgefunden.

Von großem Wert wird es sein, im Anschluß an derartige Belehrungen Flugschriften oder Merkblätter über Säuglings- und Kleinkinderpflege zu verteilen, wie sie von hier aus seit Jahren empfohlen und insbesondere von dem Vaterländischen Frauenverein verteilt worden sind. Besonders hinweisen möchte ich auf die von Schwester Antonie Zerwer unter Mitwirkung des Direktors des Kaiserin Augusta Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche in Charlottenburg, Professors Dr. Langstein, herausgegebene Säuglingsfibel, die in gemeinverständlicher Weise und an der Hand guter bildlicher Darstellungen über die wichtigsten Dinge auf dem Gebiet der Säuglings- und Kleinkinderpflege unterrichtet und im Verlage von Julius Springer, Berlin W. 9, Linienstraße 23, bei Abnahme von mindestens 100 Stück zum Preise von 60 Pfg. für das Einzelheft, zu beziehen ist.

Ich gebe mich der Erwartung hin, daß die Herren Regierungspräsidenten mit Rücksicht auf die Bedeutung der Frage sich der Durchführung dieser Anregungen trotz der während des Krieges bestehenden Schwierigkeiten besonders annehmen und unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse des dortigen Bezirkes alles versuchen werden, die so notwendige Verlehrung der weiblichen Jugend auf dem Gebiete der Säuglings- und Kleinkinderpflege zu fördern. Ueber den Erfolg Ihrer Bemühungen werde ich einem eingehenden Bericht nach sechs Monaten entgegen.“

Die Kartoffelversorgung.

REB. Berlin, 16. Okt. (Amtlich.) Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Herbstkartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering erweisen sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamts durch den Herrn Reichskanzler angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen Kommunalverbänden nach dem Grundsatz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelverzehr auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskopffaz auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schmarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln, erhält. Ferner ist das Verfüttern von Kartoffeln, Kartoffelmehl, Kartoffelstärkemehl und Erzeugnissen der Kartoffelverwertung ausnahmslos verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Fabrikkartoffeln nicht verwendbar sind, künftig an Schweine und an Federvieh verfüttert werden. Verboden ist das Einführen von Kartoffeln und das Vergällen und Vermischen der an die Trockenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winterniederung mit Kartoffeln zu gewährleisten, ist ferner der Handel und der Verkehr mit Saatkartoffeln bis auf weiteres untersagt. — Es darf nicht verkannt werden, daß diese Vorschriften für manche nicht-Verarbeitenden Verbraucher eine Einschränkung seiner Ernährung bedeuten, daß vornehmlich aber durch die neuen Vorschriften der Landwirt betroffen wird. Es ist aber unbedingt erforderlich, alle anderen Rücksichten zurücktreten lassen und lediglich Vorkehrungen zu treffen, die das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Frühkartoffelernte unter allen Umständen sichern. Das genaue Ergebnis der Herbstkartoffelernte kann erst durch eine Bestandsaufnahme ermittelt werden. Ergibt diese ein besseres Resultat, als jetzt vorsichtigerweise angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können. Bis dahin aber müssen die geschilderten Anordnungen in Kraft bleiben, denn nur durch sie allein wird die Gewähr geboten, daß auch unter den schwierigsten Ernteverhältnissen genügend Mengen Speisekartoffeln vorhanden sind und die Menge derart verbraucht werden. Wie es die Interessen des deutschen Volkes und die Interessen der Kriegsverwaltung gebieterisch fordern.

Zunahme des Viehbestandes.

Nachdem schon kürzlich einige Zahlen aus der preussischen Statistik über Viehbestand und Schlachtungen bekannt wurden, die geeignet waren, unbegründete und übermäßige Forderungen für unsere Fleischversorgung zu beheben, sind jetzt Zahlen für das Reich zusammengestellt, die den erfreulichen Eindruck

der ersten Veröffentlichung nachdrücklich bekräftigen. Ein deutliches Anwachsen der wichtigsten Viehgattungen ist durch alle Zahlen verfolgt. Mit besonderer Genugtuung kann die überraschend schnelle Auffüllung unseres Schweinebestandes festgestellt werden. Die Gesamtzahl der Schweine im Deutschen Reich hat vom 15. April 1915 bis zum 1. September 1916 um nicht weniger als 3.933.936 oder 24 vom Hundert zugenommen.

Die Zahlen sind folgende:

	15. April	1. Septbr	abs.	pro
Schweine 1/2 Jahr alt	9.055.882	11.204.976	+2.149.094	+23,7
Schweine 1/2 Jahr alt	2.867.011	4.280.890	+1.413.879	+49,3
Schweine bis 1 Jahr alt	1.424.779	1.828.242	+403.463	+28,3
Schweine insgesamt	18.337.202	22.611.108	+4.273.906	+23,4

Zum Vergleich sei eine der letzten Zahlen aus der Kriegszeit angeführt. Am 2. Juni 1913 betrug die Zahl der Schweine im Deutschen Reiche 21.821.000. Eine erhebliche höhere Versorgung mit Schweinefleisch und Schweinefleisch kann trotz der Vermehrung der Gesamtzahl wegen der geringen Zahl der schlachtreifen Tiere nicht zu erwarten.

Unter Rindviehbestand weist gleichfalls ein Wachstum auf und läßt nach Ueberwindung der schweren Folgen der vorjährigen Winter eine allmähliche Weiterentwicklung erhoffen. Der Rindviehbestand des Deutschen Reiches belief sich am 1. September 1916 auf insgesamt 20.338.950 gegen 19.922.183 am 15. April. Die Zunahme betrug demnach 416.767 oder 2,1 v. H. Gegen die Viehzählung am 1. Dezember 1913, die eine Gesamtzahl an Rindvieh von 20.994.000 ergab, beträgt die Abnahme nur 3,1 v. H. Daß in dem überaus futterarmen Winter 1915-16 der Rindviehbestand so gut erhalten werden konnte, ist ein hohes Verdienst der deutschen Landwirte. Nicht zu vergessen ist aber, daß ein solches „Durchhängern“ die Leistungsfähigkeit des Viehs an Milch und Fleisch dauernd beeinträchtigt, daß also, und bei dem überaus knappen Kraftfutter, die Verbraucher auch weiterhin auf Knappheit an Milch, Butter und Fleisch gefaßt machen müssen. Eine Vermehrung der Schlachttiere liegt, wo der Viehbestand eben erst anfangt sich zu erholen, würde die verhängnisvollen Folgen haben.

Die Einzelzahlen stellen sich wie folgt:

	15. April	1. Septbr	abs.	pro
Rinder unter 3 Monate alt	1.974.434	1.982.891	+8.457	+0,4
Junge Rinder bis zu 3 Jahren	6.023.718	6.307.504	+283.786	+4,7
Stiere und Ochsen über 3 Jahre alt	1.385.877	1.451.122	+65.245	+4,7
Kühe und Kälber über 3 Jahre alt	10.552.144	10.597.433	+45.289	+0,4
Rindvieh insgesamt	19.922.183	20.338.950	+416.767	+2,1

Auch in den Einzelheiten ist also das gegenwärtige Rindviehbestandes durchaus vertrauenswürdig.

Aus dem Reichstage.

Die Vertagung des Reichstages bis zum 2. d. Mts. bietet dem Hauptausschuß der deutschen Volkstretung Gelegenheit zur Aufarbeitung der vorliegenden Beratungsgegenstände. In erster Linie wird der Ausschuß sich mit der Zensur beschäftigen, gegen die in der ersten Plenarsitzung der vorigen Woche noch von verschiedenen Seiten laute Klagen erhoben wurden. An dieser Debatte wird sich die Besprechung der Ernährungsfragen schließen. Es jedoch auf diesem Gebiete noch viel neues sollte in Bewegung gebracht werden können, erscheint zweifelhaft.

Der Reichstagsausschuß für Handel und Gewerbe, die ihm überwiesene Beratung über die Maßnahmen, die das Reich beim Übergang aus der Kriegs- in die Friedenswirtschaft zu ergreifen haben wird, und über die Vorbereitungen, die dazu getroffen werden müssen, begreift die Natur dieser Beratungen machte es erforderlich, zunächst für vertraulich zu erklären. Außer den Mitgliedern des Ausschusses beteiligten sich auch die Abgeordneten der einzelnen Parteien, die sich eingehend mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigen haben, unter anderen nimmt an den Sitzungen der vor kurzem in den Reichstag gewählte Präsident des Handelsbundes, Dr. Niefer, als Vertreter der nationalliberalen Fraktion, teil. Die Beratung wird durch einen längeren Vortrag des Stellvertreters des Reichskanzlers, Dr. Helfferich, eingeleitet. — Der Reichskanzler für die Uebergangswirtschaft ernannte bayerische Senator Schamer hat seine Arbeiten aufgenommen. Die Amtsräume befinden sich im Hotel Reichstag in der Dortheustraße.

Der Hauptausschuß des Reichstages rechnete sich gestern über die Frage der Belagerungszustände und der Schutzhaft. Die Sozialdemokraten beantragten die Aufhebung des Belagerungszustandes. Dr. Helfferich brachte ein Initiativgesetz ein, in dem belagerten Reichsteilen für die Verhafteten bezeichnet werden. Dr. Helfferich erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich für unmöglich, daß man im Kriege ohne die Bestimmungen der Belagerungsgesetze auskommen könne. Die Kalkulation des Krieges sei ausgeschlossen. Ministerpräsident Dr. Helfferich führte aus, daß gegenüber der Situation der Reichsteile ein Verstoß mit Österreich werden würde. Im Verlehr mit Österreich werden im großen Umfang und mit großer Liberalität ausgedehnt. Dr. Helfferich wünschenswert, wenn gewisse Maßnahmen gegeben würden zum Schutze der verbleibenden Reichsteile. Weg der Gesetzgebung könne nach Ansicht der Reichsteile nicht beschritten werden. Vielleicht ließe sich auf einem anderen Wege der Ermächtigung das gleiche erreichen. Die Angelegenheit des Reichsmilitärgerichts als Reichswehrangelegenheit sollte ein besonderer Ausschuss eingelegt.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion hat einen Zensurantrag eingebracht, der folgende

Niedrigkerzige
Osram-Azo
Lampen
Besonders schönes weisses Licht
Kleine Form



war, ist jetzt im Kriege gewiß nicht leichter geworden. Männer und Frauen haben sich tüchtig abradern müssen, um in Wind und Wetter etwas voran zu schaffen. Das ist eine andere Tagesbeschäftigung, als das Promenieren auf dem Alpe. Der Landwirt löst nicht gern seit Jahrzehnten bestehende Verbindungen, er schweift nicht gern in die Ferne, wo er in der Nähe sein Brot hat. Und der grüne Tisch, ohne den es heute nur mal nicht ganz geht, und Pfing, Spaten, Senie und Horle sind nun einmal nicht als die intimsten Freunde beizubringen. So ist mit Elbogenfreiheit vielleicht doch noch mehr zu schaffen, als mit gar zu vielen Bestimmungen. Vor allen Dingen aber kann der Landmann nicht einfach in einem wollenen Strumpf wie einstmals aufbewahren, was er einnimmt. Die Wirtschaft in diesem Kriegsjahre verlangt auch tüchtige Neuanschaffungen und Erneuerungen, wie man denn auf dem Lande nicht mehr den Anerbietungen des anderen Geschäftslebens blind gegenübersteht. Ausnahmen bestätigen in jedem Gebiete nur die Regel. Darum ist der dauernde Friede und die freundschaftliche Nachbarschaft zwischen Stadt und Land nicht nur nützlich, sondern auch notwendig.

! : **Hahnstätten**, 16. Oktober. Gemeindezuschuß. Aus einem Fonds von 5000 Mark, der der Generalkommission in Kassel zur Verfügung steht, sollen der Gemeinde auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer 700 Mark zugewiesen werden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 17. Oktober 1916

Der Verkauf von Ferngläsern und Objektiven für Photographie und Projektion wird durch eine Verordnung des Kommandanten der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein verboten (s. Bekanntmachung).

Das **Eiserne Kreuz 1. Klasse** erhielt Bischofswedel Karl Dutine für hervorragende Tapferkeit, 3. Bz. im hiesigen Reserve-Bataillon, Station „Krone“.

Das **Eiserne Kreuz** erhielt der Unteroffizier Heinrich Klaus, bei der Maschinengewehrkompanie, Inf.-Regt. 88.

Jubiläum. Herr Philipp Balthin feiert heute 50. Jubiläum fünfundsingzigjähriger Tätigkeit in unserer Druckerei. Seit Einführung der Segmaschine „tippt“ er tagaus, tagein den größten Teil des Stoffes zur Unterhaltung und Belehrung unserer Leser. Seit einigen Jahren ist es der vierte Angestellte, der auf eine solche Tätigkeit in unserem Betriebe zurückblicken kann.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 17. Oktober 1916.

Das **Eiserne Kreuz**. Dem Johana Schmidt zur Zeit Hilfspolizeiergeant, hier, wurde das **Eiserne Kreuz** verliehen.

Kriegsvollkademie. Die beiden letzten Abendveranstaltungen der Kriegsvollkademie erfreuten sich eines ganz außergewöhnlich starken Besuches. Von Nah und Fern strömten die Menschen in den großen Saal des Hof von Holland, der jedesmal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Jeder nur irgend freie Stuhl im Hotel und in den Nachbarhäusern wurde herbeigetragen und wir gehen nicht fehl, wenn wir die Zahl der an jedem der beiden Abende anwesenden Zuhörer auf mindestens 800 schätzen. Am Samstag hatte das Publikum den seltenen Genuß eine eben erst mit ihrer Ausbildung fertig gewordene dramatische Sängerin Fräulein Elise Vink aus Mainz zu hören, die einer großen Zukunft entgegengeht. Fräulein Vink ist durch und durch Künstlerin und musikalisch vom Scheitel bis in die Fußspitzen. Diese ihre Eigenschaften, verbunden mit einer herrlichen, klangvollen und außerordentlich mächtigen, vorzüglich geschulten Stimme, verleihen der Künstlerin, trotz ihrer großen Jugend eine völlige Sicherheit. Ohne die geringste Aufregung und mit einer geradezu köstlichen Selbstbeherrschung tritt sie vor das Publikum, denn sie weiß im Voraus, daß sie keines Weisfalles sicher ist. Das was die Künstlerin uns zu hören gab, war einfach wunderbar. Ob im Lied oder in der Arie, Fräulein Vink sang Töne an, die sofort zu Herzen gingen. Kein falscher Einsatz störte, sondern die Töne entquollen in glückenreiner Frische ihrer Kehle. Das Publikum war dankbar und lachte nicht mit seinem Beifall der besonders nach der unergleichlich gelungenen Arie der Leonore aus „Fidelio“ einer Ovation gleichkam. Als Zugabe sang Fräulein Vink die Habanera aus Carmen. Hierbei merkte man es der Künstlerin so recht an, daß sie nicht nur Sängerin, sondern auch Schauspielerin ist. Nur mit Gewalt hielt sie an sich, um nicht die Carmen auch noch zu spielen. Kurzum es war ein seltener Genuß und wer die herrliche Stimme des Fräulein Vink einmal gehört hat, der wird sie nie vergessen. Wir hoffen, daß wir bald das Vergnügen haben werden, Elise Vink von neuem in Diez zu hören. Ihr Begleiter auf dem Klavier, Herr Dr. Simon, den wir als solchen schon von einem Konzert im vergangenen Jahre her kennen war der großen Künstlerin durchaus würdig. Und wenn Herr Simon der Sängerin gegenüber nur eine untergeordnete Rolle hatte, so wollen wir ihm doch dankbar sein, daß er die ihm gestellte gewiß nicht leichte Aufgabe so glänzend löste. In Fräulein Annaliese Becker lernten wir eine ausgezeichnete Pianistin kennen, die über eine glänzende Technik, verbunden mit einer großen Wärme im Vortrag verfügt. Schon gleich nach ihrem ersten Vortrag hatte sie das Publikum auf ihrer Seite und auch sie, wie die Sängerin bezauberte jedesmal reichlich Beifall, wenn sie von neuem das Publikum besitzte. Unvergessen wird uns vor allen Dingen bleiben das von Fräulein Becker mit volgender Meisterhaftigkeit vorgetragene Pastorale von Mozart. Spielerin und wir hoffen, daß wir, wenn Fräulein Becker in Gemeinschaft mit Fräulein Vink demnächst wieder ein Konzert in Diez veranstalten wird, dann noch etwas mehr Mozart von ihr hören werden. Der letzte Abend der Kriegsvollkademie galt dem deutschen Volkslied. Keinen besseren Abschluß hätte man der ganzen Veranstaltung geben können, die ganz unter dem Zeichen der Kriegsvollkammerpflege stand, deren Beratungen ausschließlich dem Wohle unseres Volkes galten. Die vorgetragenen Volkslieder waren vorzüglich einstudiert. Auch diese Veranstaltung kann als eine gelungene bezeichnet werden und wir konnten zu unserer ganz besonderen Freude feststellen, daß auch die zahlreich erschienenen Kinder an vielen der vorgetragenen Lieder und Liedchen ihre helle Freude hatten. Herr Lehrer Eickrath, Viebrich, der tüchtigste Kenner und Forscher deutscher und namentlich nationaler Volkslieder hielt den einleitenden und begleitenden Vortrag, der tief durchdacht war und allgemein Beifall fand.

Verantwortlich für die Schriftleitung Richard Hein, Bad Ems.

Buchdecker.

Das Sammeln der Buchdecker ist im Stadtwald von Ems freigegeben. Es wird aber davor gewarnt, Schmonagen oder Kulturen, die durch Schilder usw. gekennzeichnet sind, zu betreten, ohne vorher eine besondere Erlaubnis eingeholt zu haben. Fortstempel oder Fortstempelstempel werden nach den bestehenden Gesetzen, Verordnungen pp. bestraft.

Es wird noch darauf hingewiesen, daß die gesammelten Buchdecker nur bis zu einem Viertel der gesammelten Masse im Eigentum der Sammler bleiben, die darüber hinausgehende Masse muß später gegen Vergütung abgeliefert werden. Die Ablieferungsstelle wird besonders bekannt gemacht.

Bad Ems, den 11. September 1916.

Der Magistrat.

Einreichung der Rechnungen.

Um Einreichung der Rechnungen über Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde und deren Betriebsanstalten (Schlachthof, Wasserwerk, Kanalisationswerk, Volksbad, Kaiser Friedrich-Schule sowie für die höhere Mädchenschule) wird ersucht.

Den Rechnungen sind die Bestellzettel beizufügen.

Bad Ems, den 9. Oktober 1916

Der Magistrat.

Obstmarkt in Diez.

Am Dienstag, den 17. und Freitag, den 20. Oktober d. Js. finden in Diez

Obstmärkte

statt.

Es sind nur Tafeläpfel, Birnen und Zwetschen zum Verkauf an jedermann anzufahren, da die Wirtschaftäpfel noch beschlagnahmt sind.

Diez, den 10. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Hed

Bekanntmachung.

Der Unterricht der gewerblichen Fortbildungsschule ist für das Winterhalbjahr 1916/17 wie folgt festgesetzt:

Montag, 6—8 Uhr nachmittags (Stadtschule)

Kaufmännische Abteilung.

Dienstag, 5—7 Uhr nachmittags (Bergschule)

a) Bauhandwerker u. s. w.

b) unelernte Arbeiter

Mittwoch, 5—7 Uhr nachmittags (Bergschule)

Schlosser u. s. w.

Der Unterricht beginnt **Dienstag**, den 17. Oktober,

nachmittags 5 Uhr.

Diez, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

J. B. Hed.

Bekanntmachung

betr. Taubensperre.

Auf Grund der Ermächtigung des stellvertretenden Generalkommandos in Frankfurt a. M. vom 11. Juli d. Js., Abt. III b, Nr. 13860/4038, und auf Anordnung des Königl. Landratsamts vom 19. September 1916 I 8192/91 wird das Ausfliegenlassen von Tauben, auch der Militärtaubenliebhabervereine vom 25. September bis 15. November d. Js. (einschließlich) verboten.

Nicht in den Schlägen gehaltene Tauben unterliegen dem Abschuss durch die Polizei.

Diez, den 26. September 1916.

Die Polizeiverwaltung.

J. B. Hed.

Bekanntmachung.

Für die der Kriegsfürsorge unterstehenden Familien sind 2000 Zentner Rostkohl 3 zu vergeben. Die Kohlen sind den Bestellern frei ins Haus zu liefern.

Angebote sind bis

Montag, den 23. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr

bei uns einzureichen.

Diez, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Gegen Erlaubnischein pressen wir Jedem bis 30 Kilo Raps-, Sonnenblumen- und Mohnsamen oder bis 25 Kilo Bucheckern. Del kann sofort mitgenommen werden. Ohne Erlaubnischein tauschen wir Haselnüsse gegen Del oder übernehmen zu höchsten Preisen jedes Quantum. **Deisfabrik Dohheim.**

Ia. sächs. Speisewiebeln 16 M.

Gelbe Rüben 7,50 M.

mit Sack ab Boppard offeriert

[725]

Joh. Räder, Boppard. Telefon 251.



Keinen Tropfen

Wasser

läßt Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederputz Nigrin durch das Leder des Schuhzeugs eindringen bei fortlaufendem Gebrauch. Eine hauchdünne, hochplänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachsfläche bildet sich auf dem Leder, welche das Eindringen des Wassers verhindert. Nigrin färbt nicht ab.

Sofortige Lieferung, auch Dr. Gentner's Schuhfett

Tranolin und Universal-Tranolin-Lederfett.

Heft ihr rplafae.

Fabrikant: Carl Gentner, Chem. Fabrik, Göppingen (Würt.).

Abhaltung von Obstmärkten.

Nachdem das Beschlagnahmeverbot für Tafeläpfel und Zwetschen aufgehoben ist, werden 2 Obstmärkte hier abgehalten, und zwar am

Freitag, den 20. Okt., u. am Freitag den 27. Okt. 1916
an der Wandelbahn.

Die Märkte beginnen vormittags um 8 Uhr. Auf den Märkten dürfen auch Gemüse und Obst zum Verkauf gebracht werden.

Die Herrn Bürgermeister der Nachbargemeinden werden ersucht, durch örtliche Bekanntmachung auf die Märkte gefälligst aufmerksam zu machen.

Bad Ems, den 13. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Brotzulagen für jugendliche Personen.

Nach höherer Anordnung sollen jugendlichen Personen Alter von 12 bis einschließlich 17 Jahren, soweit nicht Schwerarbeiter oder Schwerarbeiterinnen eine wöchentliche Brotzulage von 1 Pfund erhalten. In Betracht kommenden jugendlichen Personen werden mit aufgefordert, die ihnen zustehenden Brotzulagen am Montag, den 18. ds. Mts., zwischen 8 und 11 Uhr oder nachmittags zwischen 2 und 6 Uhr im Rathhause in Empfang zu nehmen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß Jugendliche, die schwer- oder schwerstarbeiter sind, nur die Schwer- oder Schwerstarbeiterzulage, nicht zugleich auch die Jugendlichenzulage erhalten dürfen. Jugendliche, die nicht zur Empfangnahme der Zulage am Montag erscheinen, werden nicht berücksichtigt.

Bad Ems, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Brot-Ausgabe.

In dieser Woche gelangen wieder Zweifundzwanzig bei L. Herbel, R. Bad, M. Bräutigam und Kaufmann Emserhütte zu haben sind, zur Herausgabe.

Die Bezugsscheine, auf die nur Bedürftige und Arbeiter Anspruch haben, werden am Freitag, den 20. ds. Mts., während der Bürozeiten ausgegeben.

Bad Ems, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Einlieferung von Eichen und Korkkassan.

Die gesammelten Eichen und Korkkassanien sind am Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. Oktober nachmittags von 3 bis 5 Uhr, sowie am Donnerstag, den 19. Oktober, vormittags von 8 bis 12 Uhr im Rathhause abgeliefert werden.

Die Vergütung beträgt für 100 Kg. Eichen 11 M. und für 100 Kg. Korkkassanien 8 M. Die Ablieferung erfolgt an einem noch später zu bestimmenden Tage.

Bad Ems, den 16. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Vaterländischer Frauen-Verein Bad Ems.

Am **Donnerstag**, den 19. d. Mts. nachm. 2 Uhr im kleinen Rathhauseaal **Nähtag.**

Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Wagner'sche TABLETTEN

Schützen unsere Krieger

vor Erschöpfungen. Sie

lösen den Durst; sie er-

frischen auf dem Marsche.

Sendet Wagner-Tablet-

ten an die Front als

Leibnizgebirg

Feldpostbriefe

mit Wagner-Tabletten kosten in

allen Abteilungen und Dringern

M. 2.- oder M. 1.-.

Tüchtiges, nicht zu junges Mädchen

gesucht. [803]

Frau Rechtsanwält

Dr. Schmidtborn, Diez.

Ein sauberes, kräftiges

Diensmädchen

gesucht. [804]

Frau W. Zdielmann, Diez.

Kath. Kirchendorf, Bad Ems.

Neue Gesangbuch

Neue Mitglieder sind

Wünschen in

Stenographie

Schreibmaschine

sucht Stelle. Anst. u. s. w.

die Geschäftsstelle.

Wur erhalten, und

Dauerbrand-Führer

abzugeben

Lehrstraße 61, Bad Ems.

Kleine Wohnung

2 Zimmer mit auch

entl. Zubehör sucht

Person zum 15. d. Mts.

Angeb. u. Dr. u. s. w.

Geschäftsst. d. Vmt. [805]

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche

Flurkirche.

Montag, den 17. d.

Abends 8 Uhr

Kriegsbande.

Raffan.

Mittwoch, den 18. d.

Abends 8 Uhr: Kriegsb.

Herr Warrer [806]

Diez.

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 18. d.

Abends 8 Uhr: Kriegsb.

Herr Delan [807]

Diez.

Tüchtiger Junge

Hausburche

gesucht.

Hotel Stadt Diez

Bad Ems.

Eine Wäsche

für Maschinenwäsche

gesucht.

Dürkendorf, So.

Mädchen

für alle Handarbeiten

Frau Schäfer [808]

Arzbad [809]